

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

7.4.1912 (No. 96)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 96

Samstag, den 7. April 1912

155. Jahrgang

Expedition:  
Karl Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-  
anschluß Nr. 154), wochentags  
in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 Pf;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die 6mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

Des heiligen Osterfestes wegen er-  
scheint unser nächstes Blatt am Dienstag  
mittags.

### Staatsanzeiger.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und  
des Auswärtigen ist unterm 19. Februar 1912 Gerichts-  
assessor Wilhelm Rothschilb aus Gailingen als Rechtsan-  
walt beim Landgericht Mannheim mit dem Wohnsitz in  
Mannheim zugelassen worden.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 28. Oktober 1911 wurde Eisenbahn-  
sekretär Karl Gutmann in Appentweier nach Schiltach ver-  
setzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 16. Januar 1912 wurde Eisenbahn-  
sekretär Jakob Koll in Schwetzingen nach Gernsbach ver-  
setzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 5. Februar 1912 wurde Eisenbahn-  
sekretär Hermann Kauer in Basel zur Generaldirektion in  
Karlsruhe versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staats-  
eisenbahnen vom 25. März 1912 wurde Eisenbahn-  
sekretär Jakob Braun in Summendingen nach Eppingen ver-  
setzt.

Der von den Freiherrn Götz und Sigmund von Ver-  
lichingen-Jagthausen auf die katholische Pfarrei Hing-  
heim, Dekanats Krautheim, präferierte bisherige Pfar-  
rer mit Abfenz von Nordrach Joseph Treier ist am 25.  
März 1912 kirchlich eingesetzt worden.

### Nicht-Amtlicher Teil.

#### \* Politische Wochenrückblicke.

Wieder geht die Osterbotschaft in die Lande. Es ist  
eine frohe Botschaft. Sie kündigt „Freude den Sterb-  
lichen“. Ein Auferstehen vom Tode zum Leben, vom  
Dunkel zum Licht wird verkündet und die Menschen sollen  
daran teil nehmen, sie sollen den gleichen Weg wandeln.  
Der Glaube an das Wiedergewinnen des Verlorenen, an  
das Fortbestehen des Edlen und an die siegreiche Kraft  
des Guten, wenn es auch zeitweilig erdrückt scheint, wird  
neu gestärkt. Dem innerlichen Glauben kommt das  
äußere Schauen zu Hilfe. Die Natur erwacht, ihr  
Sprechen und Drängen wird von den Menschen bis ins  
eigene Mark mit empfunden. Namentlich von den  
nordischen. Je völliger das Absterben ist, das der Be-  
wohner unserer Breitengrade in der Natur sieht, desto  
stärker Frühlingsehnen und Hoffen, desto inniger Früh-  
lingsteilnahme und Frühlingfreude. Auch die Kirche  
hat sich die Natur und ihr neues Werden gerne als Ver-  
gleich und Sinnbild gefallen lassen; sie hat sich sogar mit  
einer astronomischen Bestimmung des Osterdatums be-  
freundet, wenn schon uns heute Lebenden, mögen wir  
Christenmenschen oder moderne Heiden sein, die Verbin-  
dung mit dem Neumond unheimlich und zauberisch er-  
scheint.

„Freude den Sterblichen!“ Das Wort „Freude“ hat  
sich in der deutschen Sprache nicht verderben lassen, ob-  
wohl Ansätze dazu vorhanden sind. „Freude, schöner  
Götterfunken“, erklingt noch heute in dem erhabensten  
Chore, wenn auch der Altagsmensch sich in den  
schwärmerischen, entzückten Text erst hineinfinden muß.  
Auch der zeitgenössische Dichter singt noch, daß man mit  
einem „hischen Freude“ Verlust und Schuld gut mache,  
und ein Kreis von ernst Menschen hat die „Freude“  
zur Aufschrift seiner jahrbuchartigen Veröffentlichungen  
gemacht. Sie dachten dabei nicht an das Vergnügen,  
sondern an etwas davon sehr Verschiedenes; sagt man  
doch, daß das Vergnügen mit der echten Freude kaum  
vereinbar sei. Manche Pädagogen lieben nicht einmal  
die Freude; sie halten es fast für wichtiger, das Men-  
schenherz zu zerknirscheln, als das zerknirschte zu erheben.

Auch uns selbst wäre es bei unseren Lieben nicht recht,  
wenn ein schwerer Verlust gar nicht empfunden würde;  
erst Trauer und dann Trost und Stärkung, das ist nicht  
nur der Weg geistlicher Übungen, sondern scheint auch der  
Weg der Natur zu sein. „Stirb und werde“, ist die  
Mahnung des Weisen. Wenn aber der, der dies Wort  
gesprochen, nicht an eine übernatürliche Erneuerung der  
inneren Kräfte gedacht haben mag, so konnte er sie doch  
nicht vom eigenen bewußten Ich erwarten; denn eben  
dies soll ja absterben oder sich umwandeln, gleich dem  
Wurm, der sich zur Schmetterlingspuppe einspinnt. Ein  
solches Absterben macht nicht ärmer, sondern reicher, wie  
denn Höltz behauptet, jede Abnahme des Ichs erhöhe  
die geistige Kraft. Es kommt über uns die Demut und  
die ist, nach demselben, nicht ein Gefühl der Schwäche  
und Ohnmacht oder der Ratlosigkeit, sondern ein voll-  
kommenes Gefühl der Kraft, freilich nicht der eigenen,  
sondern der fremden.

Sein Lebtage müht sich und schafft der Mensch, um et-  
was vor sich zu bringen und die Welt nach seinen Ideen  
zu gestalten, und wenn er zu Jahren gekommen ist, hat er  
die reinste Freude an den Dingen, die, gleich dem  
Sonnenschein im Garten, ohne all unser Mühen und  
Schaffen da sind. „Was machst Du an der Welt, sie ist  
schon gemacht; der Herr der Schöpfung hat alles be-  
dacht“, das sagt uns kein anderer als der „große Heide“  
Goethe. Er will uns sicherlich nicht das Nichtstun an-  
raten. Er am wenigsten ist für Jugend und Mannes-  
alter ein Lehmeister fauler Resignation. „Wer nicht  
mehr liebt und nicht mehr irrt, der lasse sich begraben“,  
das war sein feiner Wahlspruch und er dachte sich dies  
Begraben ohne Auferstehen, wie er sich auch zuletzt einen  
Glauben an die Fortdauer nur des besonders Tüchtigen  
und der Fortwirkung Würdigen konstruierte, während  
er der niedrigen und trägen Seele eine ewige Dauer  
nicht zugesprechen wagte.

„Was machst Du an der Welt, sie ist schon gemacht“, so  
kann man des Olympiers Wort für den politischen Ge-  
brauch abwandeln. Das deutsche Reich ist gemacht und  
es waren keine Stümper, die es schufen. Seelen mit  
reiner Pflichtgesinnung, Seelen mit hohem Fluge, Her-  
zen mit reiner Hingabe an das Vaterland und mit un-  
erschütterlichem Mut haben Leben und Weben und sich  
hingeben müssen, bis in den Spiegelaal von Versailles  
der Großherzog Friedrich von Baden das Hoch auf den  
neuen deutschen Kaiser — so laut als er vermochte, wie  
er selber erzählte — hineinrufen konnte. Es ist nicht  
an dem, daß in diesem Reich zuerst das Unterste zu oberst  
gekehrt werden müsse, damit es sich in ihm zu leben  
lohne. Allerdings ist wahr, daß neue Aufgaben winken,  
groß und hoch genug, um jeder Begabung Arbeit in Fülle  
zu bieten. Aber wo sind hier die Taten? Ein Kanalar-  
stand, der es wagte, sich auf die Parteien zu stützen;  
immer wieder suchte er sie zu gemeinsamen Schaffen zu-  
sammenzuführen und in denkwürdigen Worten hat er  
ihnen zugerufen: „Die Bahn ist frei! Ich glaube, daß  
selbst in Deutschland, wo man im allgemeinen gewöhnt  
ist, alle Schuld auf die Regierung zu schieben, und oft in  
beinahe naiver Weise alles von oben zu erwarten, doch  
bei allen verständigen Leuten darüber Übereinstimmung  
herrscht, daß die Regierung diesmal das Ihrige  
getan hat, damit mit dem Block regiert werden kann.  
Jetzt ist es an den Parteien, zu zeigen, was sie können.“  
Die Parteien haben nicht gehört, sie haben nicht zum  
Ganzen gestrebt, sondern sind Sonderwege gegangen.  
Und auch nachher ist aus ihren Reihen kein Führer er-  
standen, der es fertig gebracht hätte, dem Hader zu  
wehren und Einigkeit für große Ziele herzustellen. Ab-  
gehenden Staatsmännern wird Weisheit gepredigt;  
weniger sorgt man sich darum, ihnen, solange sie im  
Amt sind und wirken, Erfolge zum Besten des Reiches  
zu verschaffen.

Der Ring der Parteien, denen „die Bahn frei ist“, hat  
sich erweitert. Wieder ist es an ihnen, zu zeigen, was  
sie können. Man hört viele Scheltreden der Parteien  
untereinander und gegen die Regierung, aber man hört  
nicht, daß die Parteien einen Mühlstein zur Durch-  
sehung der Wehranlagen geschlossen hätten. Manches  
deutet darauf hin, daß der Hader in alter Kraft fortbe-  
stehen soll und man wieder Parteigesichtspunkte ent-  
scheiden lassen will. Da erinnert man sich der Zeit, wo die  
deutsche Zwietscherei zum Schweigen gebracht, wo die Ein-  
igkeit nach Außen und im Innern hergestellt wurde,

der Zeit, wo das deutsche Reich „gemacht“ wurde. Die  
Gesinnung der Reichsgründer scheint begraben. Möge  
sie im deutschen Volke Auferstehung feiern!

Die Krisis in der Nationalliberalen Partei ist auch in  
der vergangenen Woche eifrig diskutiert worden. Eine  
große Anzahl von Parteiorganisationen und die Partei-  
presse haben zu den Beschlüssen des Zentralvorstands  
Stellung genommen. Aus allen diesen Verlautbarungen  
spricht eine ziemlich besonnene Auffassung der Sachlage;  
in den meisten Fällen wird bei aller Wahrung des prin-  
zipiellen Standpunkts der Wunsch nach Einigkeit und  
die Abneigung gegen Sezessionen — sei es nach rechts,  
sei es nach links — betont. Was die Beurteilung des  
Führers der Partei Wasserfall anbelangt, so ist festzu-  
stellen, daß die Mehrzahl der bisher laut gewordenen  
Stimmen Vertrauenskundgebungen für die Art seiner  
Führung darstellt. Registriert sei noch, daß einzelne,  
dem Nationalliberalismus interessiert gegenüberstehende  
Zeitungen je nach ihrer Vorliebe für eine Rechts- oder  
Linkspolitik den Abmarsch der Rechtsliberalen ins kon-  
servative bzw. der Jungliberalen ins fortschrittliche  
Lager empfehlen. Die Blätter der Partei haben, wie  
schon erwähnt, eine solche Politik abgelehnt und die Ein-  
igung der auseinanderstrebenden Elemente auf der mitt-  
leren Linie empfohlen.

Die Mandatsniederlegung des früheren Zentrumsab-  
geordneten Noeren ist von der Presse seiner eigenen Partei  
recht wohl besprochen worden, obwohl Noeren zu den  
markantesten Führern des Zentrums gehörte, und sein  
Rücktritt von der politischen Bühne in der Form eines  
offenen Tadel der Politik seiner Partei erfolgte. Das  
Zentrum, d. h. die Reichstagsfraktion und die maßge-  
bende Presse der Partei, hat mit dieser kühlen Haltung  
von neuem gezeigt, daß sie die „Berliner“ Richtung  
zu dulden nicht gewillt ist. Diese Richtung wünscht be-  
kanntlich, daß der Rücktritt auf die katholische Konfes-  
sion ein beherrschender Einfluß auf die Parteipolitik zu-  
gestanden wird. Die Zentrumsfraktion betont dagegen  
offiziell und in ihrer Presse, daß die „gemeinsame chris-  
tliche Weltanschauung“ den Boden für ihre Politik abgebe.  
Nicht umsonst hat gerade in diesen Tagen die „kölnische  
Volkszeitung“ eine Briefserie veröffentlicht, die der ein-  
zigste Führer des Zentrums, Dr. Ernst Lieber, im Jahre  
1898 aus dem Reichstage an einen Zentrumsmann in  
Hagen i. W. schrieb, und die eine Antwort auf die Frage  
darstellt, ob ein in Hagen zu begründender Zentrums-  
verein lediglich aus Katholiken bestehen dürfe. Die An-  
wort Dr. Liebers lautete:

Berehrter und sehr lieber Freund! Erst eben er-  
halte ich Ihren Brief. Das Zentrum ist keine reli-  
giöse, keine konfessionelle, keine kirchliche, sondern  
eine politische Partei. Mit diesem, im ganz bewuß-  
ten und in verschiedenen Gegenfatz zur alten „katholi-  
schen Fraktion“ genommenen und jederzeit klar  
und bestimmt behaupteten Standpunkt steht und ver-  
sinkt es selbst. Nicht der „Katholik“, sondern der „An-  
hänger des Parteiprogramms“, wie es in Satzungen  
und Wahlausrufen seit 1870 fest beschlossen nie-  
dergelegt ist, muß zur Mitgliedschaft verlangt, aber  
auch zugelassen werden. Dr. Brüel und v. Ger-  
lach, der Heidelberger Rechtsanwalt Säulz, alle al-  
ten Hannoveraner waren wirkliche Mitglieder, nicht  
bloße Hospitanten der Fraktionen. Und was von  
diesen gilt, muß auch von den Z.-Bereinen festgehal-  
ten werden. Gruß! Lieber.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die hier ge-  
äußerte Auffassung von der großen Mehrheit des Zen-  
trums vertreten wird. Zu der Reichstagsfraktion dürf-  
ten offene Freunde der „Berliner Richtung“ jetzt nach  
Noeren Rücktritt nicht mehr zu finden sein, da Dr. Bit-  
ter, einer ihrer Führer, nicht mehr dem Reichstag ange-  
hört, und Graf Oppersdorff, obwohl gewählt, nicht in die  
Zentrumsfraktion aufgenommen wurde. Tot ist die  
Noeren-Bitterische Richtung damit keineswegs; sie ent-  
faltet vielmehr in einem Teil der ihr geneigten katholi-  
schen Presse, sowie an den entscheidenden Stellen am  
päpstlichen Hofe eine umso rührigere Tätigkeit.

In der „Kölnischen Zeitung“ wird über den **Frankfurter Universitätsvertrag** ein aus Frankfurt a. M. datierter beachtenswerter Artikel veröffentlicht, aus dem folgende Stellen wiedergegeben seien: „In der Geschichte des deutschen Universitätswesens wird der Vertrag über die Gründung einer Universität, wie er am 21. März 1912 entworfen, von den sog. Stiftern gebilligt und nun der Stadtverordnetenversammlung zur Genehmigung vorgelegt worden ist, eine bedeutende Rolle spielen. Bildet er doch den Kern zu der beispiellosen Errichtung einer staatlichen Universität auf privatrechtlicher Grundlage. Aber auch in vielerlei Einzelheiten bringt er Neues. Das Wichtigste davon sei mitgeteilt. Zunächst muß scharf hervorgehoben werden, da hierüber am meisten Unklarheit besteht, daß es sich um eine staatliche Universität ohne Einschränkung handelt. Im Augenblick ihrer Errichtung gilt die Universität als eine Veranstaltung des Staats in jeglicher Beziehung, daran kann der Umstand nichts ändern, daß die Besoldung der wie bei den übrigen Universitäten im Staatsbeamtenverhältnis stehenden Professoren Aufgabe der Stifter ist, und daß die einzelnen zu Universitätszwecken heranzuziehenden Anstalten der Stadt und der andern wissenschaftlichen Institute nach wie vor Eigentum der gegenwärtigen Besitzer bleiben. Also: der Lehrkörper wie überhaupt der gesamte Lehrbetrieb ist staatlich, nur die Unterrichtseinrichtungen und die Kosten der gesamten Universitätsunterhaltung sind in zeitlich unbegrenzter Weise von den zehn Stiftern und etwaigen weitem Stiftungsverwaltungen bereitzustellen. Die Verwaltung der Universität liegt in den Händen des Großen Rates als beschließendem und des Kuratoriums als ausübendem Organ; in beiden Körperschaften ist der jeweilige Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt Vorsitzender; Magistrat, Stadtverordnetenversammlung und Stiftungsverwaltungen haben in ihnen eine entsprechende Vertretung. Die Universität selbst ist im Großen Rat nicht nur durch den Rektor und den Prorektor als ständige Mitglieder, sondern auch bei Beratung über die Angelegenheiten einzelner Fakultäten durch den betreffenden Dekan, der dann auch volles Stimmrecht hat, vertreten. Außerdem nehmen die Dekane mit Stimmrecht bei den ihre Fakultät betreffenden Beratungen des Kuratoriums teil, sofern es sich nicht um eine Beschlussfassung über Vorschläge zur Besetzung von Professuren handelt. Ständiger Vertreter der Universität im Kuratorium ist nur der Rektor. Zu den Sitzungen beider Körperschaften muß natürlich der Staatskommissar geladen und gehört werden. Die Verfassungsfrage, die den heikelsten Punkt bei den Vorverhandlungen bildete, ist in folgender Weise geregelt: Die Fakultät macht in der bei allen Universitäten Preußens üblichen Weise ihre gutachtlichen Vorschläge in der Dreizahl. Das Kuratorium hat die Vorschläge dem Minister einzureichen und kann in einem Begleitbericht etwaige Bedenken zur Geltung bringen. Zu Leitern der von der Stadt zur Verfügung gestellten Krankenanstalten, sowie des Neurologischen Instituts und des Georg-Speyer-Saales, sowie etwaiger weiterer aus verfügbaren Mitteln zu errichtender Forschungsanstalten können vom Minister jedoch Professoren nur unter Zustimmung der Eigentümer der Institute ernannt werden. Die besonderen Aufgaben der neuen Universität werden vornehmlich darin bestehen, daß neben der wissenschaftlichen Ausbildung der studierenden Jugend in stärkerem Maße Gelegenheit zu wissenschaftlicher Forschung durch Entlastung einzelner Gelehrter, namentlich der Leiter der bereits bestehenden Forschungsanstalten von der Lehr-, Prüfungs- und Verwaltungstätigkeit geboten wird, daß ferner die Universität als Nachfolgerin der heutigen Akademie die Fortbildung von Personen, die bereits im Erwerbleben stehen (Kaufleuten, Gewerbetreibenden, höhern Verwaltungsbeamten, Richtern, Anwälten und andern Angehörigen gelehrter Berufe) sich zur Aufgabe macht. Eigenartig ist die Behandlung der **Handelshochschulfrage**. Nach dem Vertrag hört die Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften in dem Augenblick auf zu bestehen, wo die Universität ins Leben getreten ist, und diese übernimmt alle Aufgaben der Akademie. Darnach würden künftig die Studierenden der Handelswissenschaften, bei denen kein Reisezeugnis verlangt wird, an der Universität immatrikuliert werden und nicht an einem besonderen Nebeninstitut der Universität, wie dies anderswo die Regel ist. Es handelt sich also hierbei um etwas Ähnliches wie bei den Studierenden der Landwirtschaftslehre an andern Universitäten. Die Fakultäten werden sein: 1. die rechtswissenschaftliche, 2. die medizinische, 3. die philosophische, 4. die naturwissenschaftliche und 5. die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Fakultät. Die letztgenannte Fakultät entspricht dabei im wesentlichen der heutigen Akademie. Bemerkenswert ist endlich noch, daß nach einer Zusammenstellung des Magistrats heute schon für die medizinische Fakultät Hör- und Kursäle in den einzelnen Kliniken und Instituten mit 636 Plätzen, für die naturwissenschaftliche Fakultät mit 1533 Plätzen, für die übrigen Fakultäten mit 900 Plätzen ausschließlich der Aula, ferner noch 397 Arbeitsplätze in besonderen Instituten und Seminaren, insgesamt also 3466 Plätze vorhanden sind. Einschließlich der in der Magistratsvorlage des nähern angegebenen Erweiterungen stehen bei Eröffnung der Universität 6334 Plätze zur Verfügung. Die Stiftungen gestatten — abgesehen von den städtischen Aufwendungen für die Krankenanstalten — jährlich für einundneunzig Millionen Mark laufende Ausgaben.“ Der Artikel der „Köln. Ztg.“ schließt mit den Worten: „Mit einem Schläge wird hier eine große Universität ins Leben treten, die mit einer neuzeitlichen

Verfassung ausgestattet und im Besitze der besten Unterrichtsmittel ist. Deren Wettbewerb wird manche andere Universität zwingen, ihrerseits größere Anstrengungen zu machen als bisher, um in jeder Beziehung auch auf der Höhe zu bleiben; das hat das Beispiel der Frankfurt nächst gelegenen Universitätsstadt Gießen bereits gelehrt. Aus einem solchen edeln Wettstreit wird aber, und das ist schließlich das Ausschlaggebende, die Wissenschaft in ihrer Gesamtheit nur Nutzen haben.“

Der Bergarbeiterstreik in England flaut mehr und mehr ab und die Zahl derjenigen, die sich wieder zur Arbeit melden, wächst von Tag zu Tag. Das allgemeine Ende der Bewegung darf binnen kurzem erwartet werden, nachdem sich jetzt auch die Ausstandsleiter gegen die vorläufige Fortsetzung des Ausstands ausgesprochen haben. — Die Schärmmühle auf dem **tripolitaniischen Kriegsschauplatz** beanspruchen wenig Beachtung. Vielmehr wendet sich die Aufmerksamkeit den Exkursionen und den Erfolgen der Luftschiffe und Aviatiker zu, zumal gerade in diesen Tagen das Interesse für die sog. vierte Waffe besonders lebhaft ist.

## Deutsches Reich.

### \* Zur Frage der Ordensfähigkeit der Jesuiten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Die „Germania“ vom 4. d. M. führt in einer Zuschrift aus parlamentarischen Kreisen aus, den **preussischen Oberpräsidenten** sei mündlich vom Ministerium vor langer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Vortragsfähigkeit von Jesuiten eine persönliche Handhabung des Jesuitengesetzes auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der derzeitigen Praxis zu vermeiden. Diese Ausführung ist unvollständig und gibt infolgedessen den Sinn der den preussischen Oberpräsidenten erteilten Weisung unrichtig wieder. Den Oberpräsidenten ist nach der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zwar empfohlen worden, die bisherige Milde und eine persönliche Handhabung des Gesetzes auch für die Zukunft eintreten zu lassen und jede Verschärfung des gegenwärtigen Standpunktes nach Möglichkeit zu vermeiden; dabei ist aber dieser Standpunkt ausdrücklich dahin festgelegt worden, daß durch das Gesetz vom 8. März 1904 nur der § 2 des Gesetzes vom 4. Juli 1872, d. h. die Befugnis zur **Reichsverweisung** ausländischer und zur **Internierung** inländischer Jesuiten aufgehoben sei, im übrigen aber das Gesetz, insbesondere § 1, materiell und formell unberührt geblieben ist. Gemäß dem zur Ausführung dieses Gesetzes ergangenen Bundesratsbeschlusses vom 5. Juli 1872 sei den Jesuiten nach wie vor die **Ausübung einer Ordensfähigkeit** sowie die **Abhaltung von Missionen unterzagt**. Als Ausübung der Ordensfähigkeit sei anzusehen jede priesterliche, seelsorgerische Tätigkeit, insbesondere Predigt, Beichte, Absolution, Messe und Sakramentsverwaltung. Nachgelassen sei den Jesuiten lediglich die sogenannte **Rissa solitaria** und das Lesen von Primizmesen, soweit dabei der Charakter des Familienfestes gewahrt bleibe, das Lesen stiller Messen, sowie die Austeilung der Sterbesakramente. Als **verbotene Ordensfähigkeit** sei weiterhin entsprechend einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 8. Mai 1900 auch das **Halten von religiös-wissenschaftlichen Vorträgen** durch Jesuiten anzusehen. Unter die hiernach verbotene Ordensfähigkeit fallen selbstverständlich auch die sogenannten **Konferenzvorträge** und alle priesterlichen Handlungen, die **zweck vorübergehender** **Aushilfe** in der Seelsorge vorgenommen werden. In Preußen ist stets daran festgehalten worden, daß zwischen der Ordensfähigkeit der Jesuiten und andern priesterlichen Funktionen derselben ein Unterschied nicht zu machen sei. Seit jener Anweisung an die Oberpräsidenten änderte sich die Rechtsauffassung der preussischen Regierung nicht.“

Es ist von Interesse, die entscheidenden Stellen des **bayerischen Erlasses**, der allerdings **amtlich** noch nicht veröffentlicht wurde, zum Vergleich mit dem preussischen Erlass zu zitieren. Sie lauten:

Missionen müssen im Hinblick auf das ausdrückliche Verbot der Reichsanzeigerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 auch fernerhin der den Jesuiten untersagten Tätigkeit zugeordnet werden. Wesentlich verschieden von den Missionen sind die sogenannten **Konferenzen**, die hauptsächlich Vorträge apologetischer oder sozialer Inhalte zum Gegenstand haben. Solche in profanen Räumen schon bisher unbedenklich zugelassenen Konferenzvorträge werden in den vom Verbot betroffenen Wirkungsbereich auch nicht einzubeziehen sein, wenn sie in kirchlichen Räumen abgehalten werden und wenn mit ihnen Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden wird. Demgemäß wird hiermit verfügt, daß fortan beim Vollzuge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der zugehörigen Ausführungsbestimmungen zu der Ordensfähigkeit, die den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu als verbandt erklärten religiösen Genossenschaften verboten ist, werden die sogenannten **Konferenzvorträge** noch **solche priesterliche Handlungen** zu zählen sind, die zum Zweck vorübergehender **Aushilfe** in der Seelsorge in Abhängigkeit vom zuständigen Pfarramt vorgenommen werden.

Diese Gegenüberstellung ergibt einen wesentlichen Unterschied der beiden Auffassungen.

### \* Übersicht.

Der „Reichsanzeiger“ gibt die Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat **Erzellenz** an den Präsidenten des Kaiserlichen Patentamtes, **Hauß**, anlässlich seines Ausscheidens aus dem

Reichsdienst, ferner die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrats im Reichsamte des Innern, **Robolski**, zum **Präsidenten** des Kaiserlichen Patentamtes bekannt.

Der **Lordmavor von London** hat dem Oberbürgermeister von Berlin in einem Schreiben mitgeteilt, daß die Scheriffe und er durch Berufsgeschäfte leider verhindert seien, in den Tagen vom 25. bis 28. Juli während der **Jahresversammlung des Englischen Instituts für Gesundheitspflege** der an sie ergangenen Einladung Folge zu leisten. Sie seien aber sicher, daß dies nicht falsch ausgelegt werden würde. Zu jener Zeit wolle Berlin in seinen Mauern einige Gelehrte und wissenschaftliche Fachmänner gastlich empfangen. Dies werde von der ganzen City von London dankbar empfunden werden.

## Ausland.

### \* Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag.

Der französisch-marokkanische Protektorsvertrag hat folgenden Wortlaut: Die Regierung der französischen Republik und die Regierung des Sultans haben in der Absicht, in Marokko eine **regelmäßige Regierung** einzurichten, die auf der Ordnung im Innern und der allgemeinsten Sicherheit beruht und welche die Einführung von Reformen gestattet und die wirtschaftliche Entwicklung des Landes sicherstellt, das folgende Abkommen getroffen:

Artikel eins: Die Regierung der Republik und der Sultan sind sich darüber einig, in Marokko ein **neues Regime** einzuführen, das Reformen der Verwaltung, der Rechtspflege, der Schule sowie der wirtschaftlichen, finanziellen und militärischen Einrichtungen in sich schließt, deren Einführung auf marokkanischem Gebiet die französische Regierung als nützlich betrachtet sollte. Dieses Regime wird die religiösen Verhältnisse, die Achtung vor dem Sultan und sein traditionelles Ansehen, die Ausübung der islamitischen Religion und die religiösen Einrichtungen, insbesondere die der „Sabas“, unangetastet lassen. Es wird ferner die **Organisation eines reformierten scherifischen Maghzen** mit sich bringen. Die Regierung der Republik wird sich mit der **spanischen Regierung** über die Interessen verständigend, die diese Regierung infolge ihrer geographischen Lage und ihrer territorialen Besitzungen an der marokkanischen Küste besitzt. Ebenso wird die **Stadt Tanger** ihren besonderen Charakter bewahren, der ihr zuerkannt worden ist und ihre städtische Organisation bestimmt.

Artikel zwei: Der Sultan läßt es von jetzt ab zu, daß die französische Regierung, nachdem sie den Maghzen davon benachrichtigt, zu denjenigen **militärischen Besetzungen** auf marokkanischem Gebiet schreitet, die sie als notwendig für die Aufrechterhaltung der Ordnung und die Sicherheit des Handels hält, und daß sie jede Polizeiaktion zu Lande und in den marokkanischen Gewässern ausübt.

Artikel drei: Die Regierung der Republik übernimmt die Verpflichtung, dem Sultan jederzeit ihre **Unterstützung gegen jede Gefahr** zu leisten, die seine Person oder seinen Thron bedrohen oder die Ruhe seiner Staaten gefährden sollte. Derselben Unterstützung wird dem Thronerben und seinen Nachfolgern gewährt werden.

Artikel vier: Die Maßregeln, die das neue Regime des Protektors nötig machen wird, werden auf Vorschlag der französischen Regierung vom Sultan oder von den Behörden, denen er seine Macht überträgt, verordnet werden. Ebenso soll es mit den neuen Reglementen und den Veränderungen der bestehenden Reglemente gehalten werden.

Artikel fünf: Die französischen Regierung wird beim Sultan durch einen **Generalresidenten** vertreten sein, der alle Machtbefugnisse der Republik in Marokko in seiner Hand hat und über die Ausführung des abgeschlossenen Vertrages wachen wird. Der Generalresident wird der einzige Vermittler des Sultans bei den fremden Vertretern und in allen Beziehungen sein, welche diese Vertreter mit der marokkanischen Regierung unterhalten. Er wird besonders mit allen Fragen beauftragt sein, welche die Fremden im scherifischen Reich anehen. Er wird die Macht haben, im Namen der französischen Regierung alle durch den Sultan erlassenen Dekrete zu billigen und bekannt zu geben.

Artikel sechs: Die diplomatischen und konsularischen Agenten Frankreichs werden mit der Vertretung und dem Schutz der Unterthanen und Interessen Marokkos im Ausland beauftragt werden. Der Sultan verpflichtet sich, keinen Vertrag, der internationalen Charakter hat, ohne die vorherige Zustimmung der französischen Regierung abzuschließen.

Artikel sieben: Die französische und scherifische Regierung behalten sich vor, gemeinsam die Grundlage für eine **Finanzreorganisation** festzusetzen, welche die den Inhabern der Staatspapiere und öffentlichen marokkanischen Anleihen übertragenen Rechte respektiert, die Verbindlichkeiten des scherifischen Schatzes garantiert und die Einkünfte der Regierung regelmäßig einzieht.

Artikel acht: Der Sultan verzichtet darauf, in Zukunft direkt oder indirekt irgend eine öffentliche oder private Anleihe aufzunehmen und ohne Ermächtigung der französischen Regierung unter irgend einer Form eine Konzeption zu gewähren.

Paris, 6. April. Aus Fes wird gemeldet, die Nachricht von der **Unterzeichnung des Protektorsvertrages** hat bei der Bevölkerung eine kühle Aufnahme gefunden. Im Innern des Landes ist die Nachricht noch unbekannt. Da die **Gärung unter den Stämmen** schon jetzt eine **allgemeine** ist, hält man es für möglich, daß die Ankündigung des Protektors die Lage noch verschlimmert. Die **Militärbehörden** treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Didi ist mit einer Kolonne von 2000 Arabern nach dem Zennatgebiet aufgebrochen. In dem Palaste des Sultans machte die Unterzeichnung des Protektorsvertrages einen ziemlich schlechten Eindruck.

### Auslandsübersicht.

Frag, 5. April. Im ganzen nordwestböhmischen Braunkohlenrevier war gestern **arogen** die Einschicht hat bei der Schächte gemäß den getriggen fast einmütigen Beschlüssen nahezu normal. Der am 24. März ausgetrochene Zustand kann als **bevendigt** angesehen werden.

Paris, 6. April. Wie von offizieller Seite gemeldet wird, beträgt die **Wasserbedrängung** der künftigen **Drednoughts** Bretagne, Provence und Lorraine 23 500 Tonnen, die Länge 165 Meter, die Breite 27 Meter. Die **Ausrüstung** besteht in zehn 340 mm-Ranonen, fünf in der Längsachse angeordneten Panzertürmen, zweiundzwanzig 14 cm-Ranonen, sowie in vier Torpedojochs. Die **Geschwindigkeit** beträgt 20 Knoten bei 28 000 Pferdekraften. Die **Verladung** wird 1000 Mann stark sein. Die Bretagne wird in Brete, die Provence in Lorient gebaut. Die **Ausführung** der Lorraine ist der Privatindustrie übergeben. Der höhere **Marineetat** hat auch die Prüfung der

Pläne der beiden Dreadnoughts beendet, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll. Über die Beschlässe wird Stillschweigen beobachtet, da man die Merkmale dieser Dreadnoughts möglichst lange geheim halten will. Die Pläne können übrigens noch eine gründliche Änderung erfahren, falls es sich bestätigt, daß Italien die Kiellegung von sechs überdreadnoughts mit 29 000 Tonnen Wasserdrängung, 25 Knoten Geschwindigkeit und 326 mm-Geschützen beabsichtigt.

### Finanzieller Wochenrückblick.

— Frankfurt, 4. April.

Der Schlüssel zu der Börsenhaltung liegt in den Geldverhältnissen. Die Anspannung am Geldmarkt hat sich wohl in den letzten Tagen etwas gemildert, indem sich der Privatdiskont auf 3% ermäßigen konnte und bei der Spekulationsdiskont auf 4% ermäßigt war. Immerhin entlehrt die Situation am internationalen Markt noch der Klärung. Im Gegensatz zu den deutschen Märkten hat sich der Privatdiskont in London wieder vermindert und die Nachfrage, die sich daselbst von Argentinien aus für Geld bemerkbar macht, sowie der Umstand, daß der Überschuss des Budgets nicht zu Tilgungszinsen verwendet werden soll, sowie der zum Teil immer noch weiter andauernde Streit der Bergwerke beeinflusst die Disposition der Londoner Börse in ungünstiger Weise, so daß dieselbe schließlich schwächer Haltung befuhr. Bei uns verhielt sich die Spekulation und das Publikum trotz der größeren Geldflüssigkeit immer noch recht reserviert, obgleich sich eine feste Grundtendenz unverkennbar als vorhanden erwies. Die Abschwächung, die sich in New York infolge der Abnahme des ganzen Auftragsbestandes beim Stahlwerk einstellte, machte an den deutschen Börsen wenig Eindruck. Demnach auf den Verkehr wirkte aber die Nähe der Feiertage, die angesichts der Spekulation ihre Engagements einzudämmen suchte.

Die günstige Situation unseres Eisenmarktes, sowie die Notwendigkeit, die der Kohlenverkauf in Oberschlesien aufzuweisen, lenkten das Interesse der Börsenteile in erster Linie wieder auf Montanwerte, von denen die führenden Sorten wie Phönix, Gelsenkirchner, Harpener, Laura und Deutsch-Luzemburger in größeren Posten zu steigenden Preisen aus dem Markt genommen wurden. Guter Nachfrage erfreuten sich auch Elektrizitäts-Aktien, von denen A. G. S., Schudert, Siemens & Halske, Gesellschaft für Elektrische Unternehmungen und Deutsch-Oberpfälzer Preissteigerungen erzielen konnten, während Bergmann, die nunmehr dem Siemens-Schudert-Kongern angegliedert werden, auf ungünstige Dividendenvermutungen weiter zurückgingen. Dem Rentenmarkt kam es zu statten, daß die Kurse der meisten führenden Werte sich infolge der Dividendenabgänge rechnungsmäßig niedriger stellten. Indessen blieb die Stimmung auf diesem Gebiet keine einheitliche, indem sich Diskont-Konkurrenz und Deutsche Bank niedriger stellten, während Dresdener und Berliner Handelsbank weiter feste Haltung bewahrten.

Von Bahnen erzielten sich insbesondere Ehaltung der Kurs der Spekulation, da man glaubt, daß der nach Evidenz der Revolution in China zu erwartende wirtschaftliche Aufschwung dieser Bahn in besonders hohem Maße zu gute kommen dürfte. Fester lagen ferner Prince Henri und Valmore und Ohio, während Orientbahnen und italienische Meridionale ihre letzte Steigerung nicht behaupten konnten. Für Schiffahrts-Aktien bestand gute Stimmung, da die Betriebsergebnisse beim Norddeutschen Lloyd im ersten Quartal angeblich sehr günstig sein sollen. Im Zusammenhang mit der Beförderung am Geldmarkt stellte sich auch größere Nachfrage für Deutsche Fonds ein, die durchweg leichte Kurssteigerungen erzielen konnten.

Von fremden Fonds konnten Japaner, 1911er Chilenen, Ungarische Kronrenten und Türken angezogen, während Russen und russische Prioritäten sowie Mexikaner auf die Wirren in Mexiko sich abschwächten, Industriebörsen waren im ganzen behauptet. Neues Interesse bestand für einzelne chemische Werte wie Scheideanstalt, Holzverwertung, Wegelin Ruß und Söckler. Auf letztere machte der Dividendenvorschlag von 30%, da derselbe bereits erwartet worden war, wenig Eindruck, Kurssteigerungen konnten auf spekulative Käufe weiter anziehen und stellten sich heute an der Abendbörse auf 170%. Privatdiskont 3%.

Handelsvereinigung Aktiengesellschaft, Berlin. Der Geschäftsbericht dieser Zentralstelle des sogenannten Fürstentums ist im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer zum Abdruck gebracht. Er erläutert durch ausführliche Darlegung der Hauptgeschäfte die zahlreichen industriellen und kommerziellen Interessen der Gesellschaft und ist geeignet, den vielfach über dieselbe zum Ausdruck gelangten unrichtigen und irigen Angaben den Boden zu entziehen.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 6. April.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nahmen mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise am Gründonnerstag an der Abendmahlfeier und am Karfreitag am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortrags-erstattung. Hierauf meldeten sich: Generalleutnant z. D. von Krosigk, bisher Kommandeur der 28. Division, und Hauptmann Freiherr von Rotberg, Kompagniechef am Kadettenhaus Köslin, bisher in gleicher Stellung im 1. Badischen Leibgrenadier-Regiment Nr. 109.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. von Nicolai.

\*\* Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird die diesjährige zweite Prüfung für den mittleren Justizdienst Mitte September beginnen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats April in der vorgezeichneten Form beim Justizministerium einzureichen.

\*\* Am Donnerstag abend den 4. d. Mts. überfuhr auf dem Wegübergang bei Osterheim der Eizug 137 ein Lastauto mit Anhängewagen der Fähringer Bienenbräuererei Schwetzingen. Das Auto hatte die südliche Wegschränke des geschlossenen und von einer Bogenlampe und 2 Glühbirnen beleuchteten Übergangs durchbrochen. Der Fahrer wurde erheblich verletzt, der Begleiter konnte sich durch Abspringen retten, das Auto selbst wurde zertrümmert und der Anhängewagen stark beschädigt. Vom Personal und den Insassen des Zuges 137, dessen Lokomotive entgleiste, wurde niemand verletzt.

Am 15. April wird in Bulach (Amt Karlsruhe) eine Postagentur (ohne Telegraphen- und Fernsprechbetrieb) in Wirksamkeit treten.

Karlsruhe, 6. April. Der hiesige Bürgerausschuß wird sich demnächst mit zwei wichtigen Fragen zu befassen haben. Es werden ihm Vorlagen des Stadtrates über die Errichtung eines Elektrizitätswerks am Kupferhammer und über die Eingemeindung von Dillweihenstein zugehen.

### Vistorischer Tageskalender für Karlsruhe.

8. April:

1844 Abgang des ersten Eisenbahnzuges nach dem Oberland: Karlsruhe-Nastatt.

### Ans der Residenz.

Z. Badverein Karlsruhe. Wie sehr die Darbietungen großer, monumentaler Chorwerke den Wünschen und Bedürfnissen weiter Kreise des kunstsinigen Publikums entsprechen, zeigte gestern wieder der außerordentlich starke Besuch der Aufführung der Matthäuspassion durch den Badverein. Als populärste aller großen Chorschöpfungen wuchs sich die dem Publikum lieb und vertraut und hat speziell hier in Karlsruhe seit langem so verständige und begeisterte Verehrerinnen und Verehrer, daß längere Ausführungen über die Bedeutung dieses Riesenswerkes kirchenmusikalischer Kunst überflüssig erscheinen. Hervorgegangen aus der deutschen Passionsmusik, einer Mischung von Weltlichem und Irdischem, hat Bachs Kunst die verschiedenen Elemente verschmolzen, sie auf einen gemeinsamen Ausdruck gebracht und zu einem unerreichten Muster weisevollster Kirchenmusik erhoben. Bewunderungswürdig ist die übersichtliche Gliederung des riesigen Stoffs und die Gruppierung des Ganzen: Massendörre, die sich abwechselnd ablösen und steigern, einfache Chorätze zum Ausdruck individueller Empfindungen und Choräle bald tröstlich-verständlichen, bald rührend-klagenden Charakters; wunderbar innige lyrische Stücke, teils als obligate Rezitative, bald als Ariens, mit feinstem Gefühl dort angebracht, wo der Gang der Handlung den Ausdruck subjektiver Empfindungen gestattet; dazu eine instrumentale Einleitung, welche der jeweiligen Situation, der zum Ausdruck kommenden Empfindung in charakteristischer Weise entspricht. Kein Wunder, daß das Werk mit seiner Gewalt des musikalischen Ausdrucks, seiner rhythmisch-melodischen Vielgestaltigkeit und harmonischen Kühnheit den Hörer immer aufs neue gefangen nimmt, zumal wenn eine Wiedergabe von solcher Kunstbegeisterung getragen wird, wie dies gestern seitens des Badvereins geschah. Herr Soffkirchenmusikdirektor Brauer hatte die vorhandenen vokal und instrumentalen Kräfte ins richtige Verhältnis gebracht und die aus ihrem Zusammenwirken sich ergebenden Klangwirkungen sorgsam abgelenkt. Wenn einzelne der großen Chorätze durch größere tonliche Kraft hinsichtlich der Wirkung noch gesteigert werden könnten, so zeichneten sich doch alle der vorzüglich studierten Chorpärtien durch Schlagfertigkeit, rhythmische Bestimmtheit und Intonationsreinheit aus. Besonders wesentlichen Anteil hatte der Chor an der Ausführung des dramatischen zweiten Teils, wo er mit seinen bald kürzeren, bald längeren Sätzen sicher in den Gang der Handlung eingriff. Als Evangelist war wieder Herr Max Pauli-Köln gewonnen worden, der seine umfangreiche Aufgabe mit klugvoller, namentlich auch in der Höhe leicht anklingender Stimme trefflich bewältigte. Die lebhafteste persönliche Mitempfindung, mit der er die Erzählung des Evangelisten zu beleben wußte, berührte ebenso angenehm wie die gesungene Beherrschung der schön vorgetragener ariosen Sätze. Ausnehmend schön im Ton und edel im Ausdruck bot Herr Joh. Müller-Frankfurt die Christus-Partie, und als ganz hervorragende Oratorienfängerin, bei der sich höchster Wohlklang des Organs mit einem empfindungsgefüllten Vortrag verband, bewährte sich wieder Frau Ethofer-Schüller. Frau Bierordt-Selbing sang die Sopranrolle mit gebiegen geschulter Stimme, musikalischer Zuverlässigkeit und künstlerischer Intelligenz, und als Bassist mit ausgiebigen, sonoren Mitteln und beachtenswertem gesanglichen Können führte sich Herr Otto Semper-Darmstadt gut ein. An der Orgel wartete Herr Theodor Barner mit Kunstgeschmack seines wichtigen Amtes, und den instrumentalen Teil — die herrlich gespielten Violinoli des Herrn Deman sind besonders zu erwähnen — führten Mitglieder des Sofforchesters aus. In der Hand des Herrn Brauer, der Solisten, Chöre und Orchester mit kundiger Hand leitete, war das Werk sicher geborgen. Seine künstlerische Individualität und nicht minder die Gabe, seine Auffassung und Begeisterung auf die Ausführenden zu übertragen, bürgte für eine stilscheinliche Aufführung und sicherte dem Riesenswerk und nicht minder dem Badverein einen bedeutenden nachhaltigen Erfolg. Die Hörer folgten der über drei Stunden dauernden Vorführung mit sichtlichster Teilnahme und Ergreifenheit.

Wettbewerb für die Gestaltung des Platzes vor dem neuen Hauptbahnhof. Bis zu dem im Ausschreiben festgesetzten Termine sind 32 Projekte für die Ausgestaltung des Bahnhofplatzes eingereicht worden. Sie sollen nunmehr dem am 16. d. M. zusammentretenden Preisgericht zur Beurteilung vorgelegt und dann im kleinen Festhallsaal öffentlich ausgestellt werden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Benghazi, 4. April. Gestern früh rückte ein Bataillon Infanterie, unterstützt von einem weiteren Bataillon und einer Feldbatterie, auf die Dase Suani Osman vor, in welcher sich seit einiger Zeit Gruppen von Beduinen zu verbergen pflegten, um die Befestigungsarbeiten in der Nähe der Dase zu stören. Eine Abteilung Beduinen, die ein wirkungsloses Feuer auf die Italiener eröffnete, wurde durch Infanterie und Artilleriefeuer zerstreut. Um 6 Uhr abends rückten beträchtliche Streitkräfte der Türken von Coeffia und Sidi Muffer, wo sie durch das Feuer des italienischen Kriegsschiffes vertrieben wurden, gegen die Dase Suani Osman vor. Italienische Infanterie, unterstützt von Feldartillerie und den Geschützen des Forts, hielt sie auf und zwang sie zur Flucht. Infolgedessen wurden die Befestigungsarbeiten ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Italiener hatten einen Toten und zwei Verwundete, der Feind etwa 100 Tote und Verwundete.

Wien, 6. April. Der Kaiser hat wegen des schlechten Wetters heute früh zur angelegten Stunde die Reise nach Wallsee nicht angetreten.

Paris, 6. April. Wie aus Fez gemeldet wird, trifft der Sultan seit einigen Tagen eifrig Vorbereitungen zu seiner baldigen Abreise nach Rabat. Er hat alle ihm persönlich gehörenden Gegenstände aus dem Nachenpalast in seinen eigenen Palast überbringen lassen. Auch seine Frauen sind bereits übergeben. Die Abreise Muley Hafids dürfte in der zweiten Hälfte des April, ungefähr zu derselben Zeit wie die des Gefandten Regnault stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich von Rabat nach Paris zu reisen, wo er anfangs Juni eintreffen dürfte.

### Verchiedenes.

Wien, 5. April. Aus Lemberg eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Ostgalizien durch äußerst heftige Schneestürme während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telefonleitungen zerstört wurden. Der gesamte Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren, mit vollständigen Verspätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist zurzeit auf allen Strecken ganz eingestellt. Lemberg selbst ist von der Umgebung fast völlig abgeschnitten, so daß die Versorgung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen im ganzen Lande angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

Karlsruhe, 5. April. Eine aus acht Personen bestehende von Professor Dr. Carl geführte Touristengesellschaft geriet, wie die „Neue Freie Presse“ meldet, auf dem Hochstuhl in Obertraun in eine Schneelawine und wurde verschüttet. Rettungsexpeditionen fanden bisher sieben der Vermissten als Leichen auf, ein achter, ein Student, wird noch vermisst.

### Familiennachrichten.

Ehegeschichte. Wilhelm Schuler von Delfosen, Bahnarbeiter hier, mit Maria Chret von Au.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Das Betriebskapital

im Körperhaushalt ist die tägliche Nahrung. Ein entkräfteter Körper vermag aber nicht, ihr genügend Nährstoff zu entnehmen. Der so entstehende Ausfall muß, um einer weiteren Entkräftung vorzubeugen, gedeckt werden. Dies kann durch den Gebrauch von Scotts Emulsion geschehen, denn Scotts Emulsion ist von hohem Nährwert, dabei leicht verdaulich, sowie appetitanregend und daher wohlgeeignet, bald eine dauernde Kräftigung herbeizuführen.



Nur echt mit dieser Marke — dem Garantiefischen — dem Scott'schen Fisch.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen Verkauf, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Kartons mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fisch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Weizenkeimöl 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalz 4,0, unterphosphorigsaures Natrium 2,0, Pulver Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi 2,0, Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Kanel- und Sauterpeperöl je 2 Tropfen. B.301

Pädagogium Schmidt u. Wiehl, Karlsruhe, B. Telefon 1592. Vorbereitung auf alle Klassen höherer Schulen, zum Abiturium, Einjähr.- und Fähnrich-Examen. Prospekt frei.

1869 Biologische Abwasser-Kläranlagen. Einrichtung von Kurbädern, Krankenhäusern. — Warmwasser-Bereitungs- und Heizungs-Anlagen. — Emil Schmidt & Cons., Ingenieure.

## Ein Schuhputzmittel ohne Tadel

ist die Marke Pilo. Pilo ist nicht nur für schwarzes Leder, sondern auch für gelbes, braunes und weißes zu haben. Es werden viele schlechte Schuhcremes angeboten, daher Vorlicht beim Einkauf sehr nötig.

## G. SCHMIDT - STAUB

Hof-Juwelier • Hof-Uhrmacher  
154 Kaiserstraße Karlsruhe gegenüber der Hauptpost.

### Taschen-Uhren zu Konfirmations - Geschenken

in reichster Auswahl. C.305

Allerfeinste und einfache, aber nur solide Qualitäten, genau nachgesehen und geprüft.

## Süddeutsche Disconto-Gesellschaft, A.-G.

KARLSRUHE

Kaiserstrasse 146 Telephon 840

### Ausführung aller bankmäß. Geschäfte

Stahlkammer. B.136

## Auf der ganzen Welt unerreicht

ist die Beliebtheit der **Singer Nähmaschinen** und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren Klang als der Name

## SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden oder durch deren Agenten

Unsere Läden sind sämtlich an diesem Schild erkennbar.



Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.  
Karlsruhe, Kaiserstrasse 124. C.422

## Schulranzen

Schulmappen, Musikmappen, Institutstaschen in bekanntester Ausführung und größter Auswahl  
**Kofferhaus** 51 Kronenstrasse 51  
nähe der Kriegerstr. Telephon 1451 Rabattmarken.

## Thürmer-Pianinos

gehören in mittlere Preislage (Mark 600—700) zu den besten und schönsten Klavieren.

Alleinige Vertretung: B.943

## Ludwig Schweisgut

Hoflieferant Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.

## Gebrüder Hensel

Hoflieferanten empfehlen

zu Innungs-Preisen

- Prima **Ochsen-Fleisch**
- „ **Rind-Fleisch** C.456
- „ **Kalb-Fleisch**
- „ **Schweine-Fleisch**
- „ **Hammel-Fleisch**

ferner zu den billigsten Tagespreisen auf rechtzeitige Bestellung hin:

### Ia. Milch-Lämmer

Ueber die Feiertage kommt ein Waggon frisch geschlachtetes dänisches

### Kalb-Fleisch

zum Verkauf, so lange Vorrat:

- Schlegel . . . das Pfund zu 96 Pfg.
- Kalb-Fleisch . . . „ „ 90 „
- Brust . . . . . „ „ 80 „

Prima mild gesalzen

## Oster-Schinken

Hinter-Schinken, roh und gekocht  
Vorder „ 3-5 Pfund schwer  
sowie alle übrigen

**Fleisch-u. Wurstwaren**  
in bekannt vorzüglicher Qualität zu den billigsten Tagespreisen.

Um gefl. rechtzeitige Bestellungen wird höflichst gebeten.

**Bad Godesberg „Töchterpensionat Godesruhe“** (für nur die besten Kreise).  
bei Bonn a. Rh. Haushaltlich u. wissenschaftl. Eigenes Haus. Großer Garten. Vorzüglich empfohlen. Eintritt jederzeit. C.309

## Sanatorium Alpirsbach

bei **Freudenstadt** (Schwarzwald)  
für Nervenleiden und innere Krankheiten  
Prospekte. Besitzer und leitender Arzt: **Dr. Würz.**  
Das ganze Jahr geöffnet!

**Amrum Post Norddorf. Seehospiz.** Christliche Erholungshäuser. Kein Trinkgeld. Volle Pension von Mk. 4.— an. Prospekt frei. C.108

**Bad Brückenau Schloß-Hotel.** Ehemals Besitztum S. M. König Ludwig I. v. Bayern. Schönste Lage des Badoerts. Bevorzugter Sommeraufenthalt. Prospekte einfordern. C.434

## Badgastein

Radioaktivste Therme der Welt,  
im Kronland Salzburg, Oesterreich, Hauptstat. d. Tauernbahn, hochalpine, windgeschützte Lage (1912) inmitten reicher Koniferenwälder. Vorzüglich wirksam bei Altersgebrechen, Erkrankungen d. Nervensystemes, des Rückenmarkes, bei Gicht, Rheumatismen, Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten. Inhalation der natürl. Radio-Emanation unmittelbar a. d. Therme u. Modernste Heilbehelfe in mech., physikal. u. elektr. Therapie. Entf. d. in d. vorwiegendsten Anspruchsreichen 85 Hotels u. Logierhäuser, v. denen fast alle Thermalbäder besitzen. Ausgedehnte, selten schöne Promenaden. Ausk. u. Prospekte durch d. Kurverwaltung. In unmittelb. Nähe Luftkurort Böckstein.

## Königsfeld Schwarzwald-Hotel.

736 m ü. M.  
Station Peterzell-Königsfeld der Schwarzwaldbahn  
Offenburg-Konstanz.  
Sonnereiche, gesch. Lage, für Herzkranken, Rekonvaleszenten u. Ruhebedürftige. Ebene Wege. Gelegenl. z. Ausübung d. Ski-, Eislauf- u. Rodelsports. Zentralhgz. Pension M. 6.50 bis M. 8.—. Teleph. 19. Prospekte durch Besitzer: **A. Schnabel.** B.879

**Locarno-KURPENSION BETZ** **Monte**  
moderne Natur-, Sonnen- und Diätkur. Prospekte. Sonnenreichste Luftkur. Seilbahn 10 Minuten nach Locarno. Praxis. Zentral-Heizung. Vollpension M. 5 an. B.874

**Plattikon (Zürcher Oberland)** 650 m. ü. Meer. Familienpension „Waldfrieden“, dir. am Tannenwald. Herrl. Blick auf See u. Alpen. Bäder (a. Sonnenbäder), Zentralheizg., elekt. Licht. Pension v. 4 Frs. an. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. Familie Eppeler.

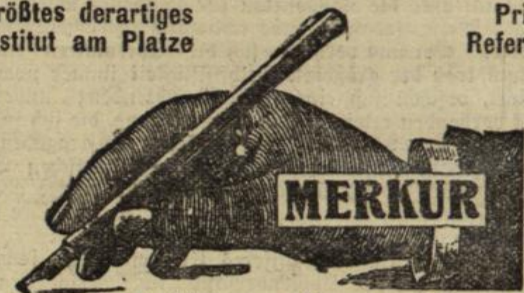
## Erziehungsheim Schloss Hemsbach

a. d. Bergstr. (Baden), Bahnstation d. Linie Heidelberg-Frankfurt 2 St. v. Karlsruhe [B.208]  
Höhere Reformschule mit Internat für Knaben und Mädchen  
Lerner d. Erfahrung, Erziehung d. Beispiel, liebevolle Pflege. Individuell- Behandlg. Gründlicher wissenschaftlicher Unterricht. Praktische Tätigkeit in Laboratorium, Werkstatt, Garten, Wald, Feld, Küche u. Haus. Kunst und Musik. Vorbereitung zum Einjährigen u. Abiturium. Dir. F. Bierau u. Frau.

## Süddeutsche Handels-Lehranstalt und Töchterhandelsschule

# „Merkur“

KARLSRUHE Telephon 2018  
Kaiserstraße 113 (Ecke Adlerstraße)  
Größtes derartiges Institut am Platze Prima Referenzen



Gewissenhafte Ausbildung von Damen und Herren für den kaufmännischen Beruf.

Mittwoch, 10. April beginnen größere 4, 6 und 8 monatliche Kurse

Eintritt zu den einzelnen Fächern jederzeit.

**Buchführung** einfache, doppelte, amerikan., landwirtschaftliche.  
**Stenographie** Gabelberger, Stolze-Schrey.

**Maschinenschreiben** 30 erskkl. Maschinen versch. Systeme  
**Schönschreiben**

**Kaufm. Rechnen, Konto-Korrentwesen, Korrespondenz, Wechsellehre und Scheckkunde, Handelslehre, Rundschrift, Kontorarbeiten, Bank- und Börsenwesen etc.**

## Deutsch, englisch, französisch, italienisch, spanisch.

Vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Wir möchten schon jetzt darauf aufmerksam machen, daß Mitte April ein

### Lehrlings-Kursus

für Konfirmanden, welche in eine kaufm. Lehre treten sollen, beginnt. Es ist empfehlenswert, wenn die jungen Leute vorher in Schönschreiben, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Stenographie usw. ausgebildet werden. C.380

### Tages- und Abendkurse.

Auswärtige Schüler erhalten durch unsere Vermittlung Fahrpreisermäßigung, auch sind wir für gute, preiswerte Pension besorgt.

Ausführliche Auskunft und Prospekt bereitwilligst durch Die Direktion.

## Eternit-

**Schiefer** für Bedachung und äußere Wandverkleidung  
**Tafeln** für Innenwand und Deckenverkleidung  
Feuersicher, wetterbeständig, leicht, isolierend, elastisch und bruchfest  
C.171

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden und Privaten.  
Süddeutsche Eternitgesellschaft m. b. H. Nürnberg.

G. Brannschäfer Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe

## Die Standorte der eisenverarbeitenden Industrien am Oberrhein

Von Dr. Ernst Rosehr

(Volkswirtschaftl. Abhandlungen der badisch. Hochschulen. Neu Folge. Heft 3.)

Preis im Abonnement M. 1.50  
im Einzelverkauf M. 1.80

Außer für den Nationalökonom und Wirtschaftspolitiker hat diese Schrift besonderes Interesse für Eisen- u. Metallgießereien, Stahlwerke, Keil- und Eisenfabriken, Armaturen-, Werkzeug- und Maschinenfabriken aller Art, besonders für solche am Oberrhein, ferner für Verkehrs- und Wasserbautechniker, Winenschiffahrts-Interessenten usw. V.27

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag